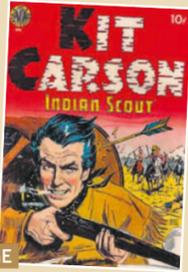


1864



NIEDERLAGE

8000 Navajo-Indianer, die am 15. Januar durch Kit Carson besiegt werden, marschieren in unwirtliche Reservate. zvg



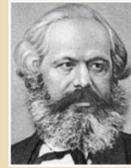
ROTES KREUZ

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz wird in Genf gegründet. zvg



KOLONIALISMUS

Marschall Mac-Mahon wird zum Gouverneur von Algerien ernannt. zvg



POLITIK

Gründung der ersten Sozialistischen Internationale in London durch Marx und Engels. zvg



KIRCHE

Veröffentlichung der Enzyklika «Quanta Cura» und des Syllabus durch Papst Pius IX, in welchem der Liberalismus und die moderne Gesellschaft verurteilt werden. zvg

22

1

28

8

JAN

FEB

MÄRZ

APR

MAI

JUNI

JULI

AUG

SEPT

OKT

NOV

DEZ

VERKEHR – DIE VERHÄLTNISSE AUF DER STRASSE ÜBER DEN GROSSEN SANKT BERNHARD-PASS WERDEN MERKLICH VERBESSERT

Eine Kutsche erreicht Bourg-Saint-Pierre

Die Mont-Joux-Strasse, dieser sagenhafte Alpenübergang über den Grossen Sankt Bernhard, stellt seit Jahrhunderten eine der wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen der Alpen dar und eine der wenigen, die Nord- und Südeuropa ziemlich direkt verbindet. Manche behaupten sogar, dass Hannibal sie mit seinen Elefanten benutzt habe. Selbst wenn dies wenig wahrscheinlich ist, zeigt es doch, wie wichtig dieser Alpenpass selbst in grauer Vorzeit ist.

Sicher ist hingegen, dass der Alpenübergang ab dem 4. Jahrhundert vor Christus eine wichtige Rolle bei der Beförderung von Personen und Gütern spielt; es gibt Überreste eines Römerweges. Viele Schriften legen von der Entwicklung und der Bedeutung des Überganges Zeugnis ab und zeigen auf, dass von den Reisenden zu allen Zeiten verschiedene Taxen und Abgaben zu entrichten sind.

Verwöhnte Reisende

Auf dem Weg zum Pass gibt es verschiedene Dienstleistungen. Da werden Susten errichtet, Depots angeboten, in denen die Reisenden nächtigen und ihre Waren einlagern können. Dieses System existiert praktisch auf allen Alpenpässen. Daher rührt auch der Name Susten, des im Tal liegenden Dorfteiles von Leuk. Zwischen Martinach und dem Pass bieten praktisch alle Dörfer ihre Herbergen an, die vor allem für die Reisenden auf der Nord-Süd-Route bestimmt sind. Dazu gibt es Umspannstellen für den Transport mit Pferden, die gemäss dem römischen Muster funktionieren. Überreste, die in Bourg-Saint-Pierre gefunden werden, deuten auf jeden Fall



Kutsche auf dem Weg nach Italien...

zvg

auf die Existenz solcher Raststätten hin, wo die Pferde gewechselt werden.

Passführer als Nothelfer

Im Umfeld des regen Passverkehrs wird eine Bruderschaft der Passführer ins Leben gerufen. Der Weg über die Walliser Alpen ist mit vielen Erschwernissen gesäumt und vor allem bei schlechtem Wetter und im Winter sind Führerdienste praktisch unverzichtbar. Sie werden «Marrons» oder «Marronniers» genannt, wohl eine Art von «Ballenführern», wie man sie am Simplonpass kennt. Die Aktivität der «Marronniers» geht auf das Jahr 900 zurück. Sie wird für eine gewisse Zeit von der Invasion der Sarazenen unterbrochen, bevor sie mit der

Gründung des Hospizes auf dem Grossen Sankt Bernhard im Jahre 1050 wieder einge-

führt wird. Diese Fuhrleute oder Ballenführer öffnen einem moderneren und vor allem leis-

DAS SYMBOL EINES ALPENPASSES

Der Grosse Sankt Bernhard-Pass spielt eine wichtige Rolle im Selbstverständnis des Wallis. Es ist ein Ort, der verloren im Hochgebirge angesiedelt ist, wo mancherlei Gefahren und Fährnisse auf den Reisenden warten. Aber es ist auch ein Ort der Gastfreundschaft und der menschlichen Wärme, die von den Chorherren des Hospizes geboten werden. Eine wichtige Rolle für die Tätigkeit im Dienste der Reisenden und natürlich für die Rettung aus Lawinen spielen die Hund des Grossen Sankt Bernhard-Passes, eben die Bernhardiner. Sie prägen das Bild des Hospizes und des Wallis.

Dieses Bild wird durch Napoleon noch verstärkt. Die Menschen im Entremont machen daraus ein touristisches Merkmal. Mit der Kutschenverbindung bis nach Bourg-Saint-Pierre eröffnen sich ab 1864 neue Perspektiven; das verkürzt und erleichtert die lange Reise über die Alpen und bringt so eine ersehnte und willkommene touristische Entwicklung.



tungsfähigeren Transportwesen die Tore. So kommt im Jahre 1864 die erste Kutsche in Bourg-Saint-Pierre an, dem letzten Dorf vor der Passhöhe des Grossen Sankt Bernhards.

Auf Walliser Seite wird die Passstrasse im Jahre 1893 vollendet. Auf der italienischen Seite erfolgt dieser Ausbauschritt in den Jahren 1900 bis 1905. In der Mitte des 19. Jahrhunderts ist sogar von einer Eisenbahnverbindung über oder durch den Grossen Sankt Bernhard die Rede. Doch werden diese Pläne aufgegeben; man bevorzugt den Simplon. Doch sollte im Jahre 1964 doch noch ein Strassentunnel gebaut werden – übrigens gegen zahlreiche Widerstände und eine heftige Opposition.

EMILE VUILLLOUD

Erbe eines Autodidakten



Die Pfarrkirche von Turtmann ist im Jahre 1864 gebaut worden. zvg

Emile Vuilloud hinterlässt in der Walliser Architektur seine unverwechselbare Handschrift. Dieser Arztsohn studiert in Genf und in Frankreich Zeichen und Musik. Da es im Wallis keine Hochschule für Ingenieure und Architekten gibt, wird er sich selber weiterbilden, er ist ein Autodidakt. Sein Talent wird sich beim Bau von Kirchen und von öffentlichen Gebäuden entfalten. Im Jahre 1864 beginnt der Bau der Pfarrkirche von Turtmann, die auch heute noch Zeugnis ablegt vom Stil von Emile Vuilloud. Auf dieses Werk folgen die Kirchenbauten in Monthey und in Collombey und schliesslich die Kirche von Nötre Dame in Vevey. Sie gilt als eines der wichtigsten neugotischen Werke der Schweiz. Auf Vuilloud gehen der Bau des Casinos von Sitten zurück, wo heute der Walliser Grosse Rat tagt und das Grand Hotel von Morgins.



Das Casino von Sitten, dort tagt der Grosse Rat. zvg

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch

«Mein Wallis ist:
eine Mischung aus Tradition
und Modernität.»

Megan Pascolo
21 Jahre, Bankberaterin, WKB Filiale Sitten
Wohnhaft in Bramois



Walliser
Kantonalbank